

PERSONALIA

Verabschiedung des Leiters des Instituts für Fischerei in Starnberg, Dr. Mathias von Lukowicz

Am 15. Juli dieses Jahres beging das Institut für Fischerei der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft in feierlichem Rahmen das Jubiläum seines 50-jährigen Bestehens.

Doch auch für den Leiter des Instituts, Herrn Dr. Mathias von Lukowicz, bestand mehrfacher persönlicher Grund zum Feiern. In diesen Wochen, genau am 1. August, waren es 30 Jahre, die er dem Institut für Fischerei als Leiter stand.

Kurze Zeit später, am 24. August, hatte Dr. von Lukowicz seinen 65. Geburtstag. Und das wiederum bedeutete für ihn, dass er mit Ablauf des Monats August in den Ruhestand eintritt.

Der Bayerische Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten, Josef Miller, würdigte den scheidenden Leiter und wies auf dessen Leistungen hin. Dr. von Lukowicz erhielt zum Abschied und in Würdigung seiner großen Verdienste für die Fischerei in Bayern den Ehrenteller aus den Händen des Ministers.

Das Zusammentreffen dieser wichtigen Momente im Leben des Jubilars ist Anlass, sein Leben und Wirken näher zu betrachten.

Er wurde am 24. August 1939 in Eutin/Holstein geboren. Dort besuchte er die Volksschule und das Gymnasium, wo er 1958 auch das Abitur machte. Im selben Jahr begann er das Studium der Zoologie an der Universität Erlangen mit den Nebenfächern Botanik und Chemie. Offensichtlich zog es ihn schon damals zur Fischerei hin. Er besuchte zusätzlich Vorlesungen von Prof. Wunder über Fischereibiologie, Fischzucht und Teichwirtschaft. Prof. Wunder ist bekannt dafür, dass er sehr anschaulich unterrichtete und der Theorie durch Exkursionen in praktische Betriebe eigentlich erst einen Sinn gab. In dieser Zeit entwickelte sich wohl bereits die große Zuneigung des Herrn von Lukowicz zur Fischzucht, insbesondere zur Karpfenteichwirtschaft. Es entstanden damals Verbindungen zu den Familienbetrieben, die heute noch halten. Zwischen 1962 und 1965 promovierte er bei Prof. Wunder über die Lippenepidermis



Staatsminister Miller überreicht Dr. v. Lukowicz den Ehrenteller des Landwirtschaftsministeriums

und den Geschmackssinn ägyptischer Süßwasserfische.

Von 1965 bis 1968 arbeitete Dr. von Lukowicz an der Bayerischen Landesanstalt für Fischerei in Starnberg. Anschließend leitete er zwischen 1968 und 1974 deren Außenstelle für Karpfenteichwirtschaft in Höchststadt/Aisch. Wer ihn kennt, weiß, wie sehr ihn diese Zeit prägte und wie sehr ihm das relativ freie, rein auf das Fach bezogene Arbeiten gefiel.

Dr. von Lukowicz wurde dann nach der Pensionierung seines Vorgängers Rehbronn am 1. August 1974 zum Leiter der damaligen Landesanstalt für Fischerei in Starnberg ernannt. Es war ihm vergönnt, 30 Jahre lang dieser Einrichtung vorzustehen, die seit dem Januar 2003 den Namen »Institut für Fischerei« trägt. Natürlich prägt und formt eine solch lange Zeit der Leitung jede Institution. Unter seiner Ägide wurde die Außenstelle für Karpfenteichwirtschaft erweitert und umgebaut sowie mit einer Warmwasser-Kreislaufanlage ausgestattet. Mit der fachlichen Vorgabe des Instituts wurde die staatliche Fischbrutanstalt in Nonnenhorn am Bodensee vollkommen neu konzipiert und gebaut. Die Brutanstalt, lange Jahre dem Landwirtschaftsamt Lindau zugeordnet, wurde schließlich 1994 konsequenterweise dem Institut angegliedert.

In die Ära von Lukowicz fällt auch die Übertragung der Villa von Schauspielerei Hans Al-

bers an das Institut. Das Anwesen wurde zu einer gut genutzten Ausbildungs- und Forschungsstation für Seenfischerei umgebaut. Leider musste sie vor zwei Jahren im Zuge staatlicher Sparmaßnahmen wieder in den Grundstock der Finanzverwaltung zurückgegeben werden und soll zum Verkauf angeboten werden. Es ist noch nicht endgültig geklärt, in welchem Maß dem Institut Ersatz für die weitere Tätigkeit angeboten wird. Sicher (und nachvollziehbar) sieht der Leiter des Instituts diesen Verlust des von ihm Geschaffenen mit Wehmut. Es muss an dieser Stelle auch dokumentiert werden, dass der laufende Personalabbau im Zuge staatlicher Sparmaßnahmen die Leitung einer solchen Einrichtung in den letzten Jahren wesentlich erschwert und die tägliche Arbeit, auch der Mitarbeiter, beeinträchtigt hat.

Doch Dr. von Lukowicz ließ sich solche und andere Probleme nie anmerken. Sein Arbeitsstil war von »preußischen Tugenden« geprägt. Das heißt, die Pflichten wurden ohne Klagen erfüllt, die eigenen Ansprüche in den Hintergrund gestellt – und das alles in Ruhe und Sachlichkeit. Dabei war sein Fleiß bis zur Pensionierung ungebrochen groß; weit über 250 Fachartikel verfasste Dr. von Lukowicz in seiner beinahe 40-jährigen Arbeitszeit am Institut für Fischerei. Auch wenn die Veröffentlichungen nicht mehr, wie in der Anfangszeit üblich, seine eigenen Untersuchungen und Versuche beschrieben, so fasste er darin die oft zahlreichen Fakten der einzelnen Fischereibereiche zusammen und gab einen Überblick über Situationen und Entwicklungen. Die große Erfahrung und das Wissen um Strukturen der Fischerei in Deutschland und Europa prädestinierten den nun 65-Jährigen nicht nur zu analysierenden Aufsätzen, sondern auch zur Teilnahme und häufig zum Vorsitz in zahlreichen Gremien und Ausschüssen. Und hier scheint das Problem aller auf, die im Dienst sehr engagiert waren und nun im Ruhestand plötzlich auch »Ruhe geben« müssen. Dr. von Lukowicz wird mit großer Wahrscheinlichkeit seine Erfahrung weiterhin einzelnen Gremien zur Verfügung stellen. Insbesondere die Verbände in der Fischerei erwarten seine Hilfestellung.

Als Pensionär wird Dr. von Lukowicz aber nicht nur fischereiliche Arbeiten verrichten; das Zubereiten von Speisen, natürlich besonders von Fischgerichten, gehört zu seinen Freizeitbeschäftigungen. Wie überhaupt dem ansonsten asketisch wirkenden von Lukowicz eine ausgeprägte Freude an gutem Essen nachgesagt werden kann. Er entwickelt bei der Beurteilung der Speisen und des dazu-

gehörigen Weines feinsinnig-kritische Analysen. Und dennoch war er bei seiner etwa 40-jährigen missionarischen Tätigkeit in Bayerns Küche in einem Punkt nicht erfolgreich: Die von ihm mit Nachhaltigkeit propagierte Essiggurke als Beilage zu Weißwürsten setzte sich nicht durch.

Herr von Lukowicz wird die neu gewonnene Freizeit sicher für sein Hobby – das Segeln – nutzen, dem er auf dem Starnberger See oder nahe seiner Heimatstadt Eutin frönt. Auch steht ihm jetzt mehr Zeit für seine Kinder und Enkel zur Verfügung.

Wir alle danken Dr. von Lukowicz für seine große Leistung, die er zum Wohl der Fischerei in Bayern und ganz Deutschland erbrachte. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihm viel Glück und Gesundheit!

Dr. Franz Geldhauser

Dr. Wedekind neuer Leiter des Instituts für Fischerei der LfL in Starnberg

Am 1. Oktober 2004 hat Dr. Helmut Wedekind die Leitung des Instituts für Fischerei der LfL in Starnberg übernommen. Der 43-jährige Fachmann für Fischhaltung und Fischzucht hat an der Universität Göttingen Agrarwissenschaften mit der Fachrichtung Tierzucht und Aquakultur studiert. Nach beruflichen Anfängen in der Forellen- und Karpenteichwirtschaft war er zunächst in der Wirtschaft tätig. Seit 1992 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Binnenfischerei in Potsdam-Sacrow.

Dr. Wedekind verfügt über langjährige praktische und wissenschaftliche Erfahrungen auf dem Gebiet der Zucht und Produktion, Fischernährung sowie Wirtschaftlichkeit der Fischerei. Er tritt die Nachfolge von Dr. v. Lukowicz an, der am 31. August 2004 in den Ruhestand getreten ist.

M. Klein, Institut für Fischerei der LfL, Starnberg

